

Bezugs-Preis
Für Halle und Umgebungen 25 B. 4
Für die Post bezogen 27 B. 4
Wöchentlich. Die halbjährige Zeitung
erhöhet nachstehende Summe.

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die halbjährige Zeitungs-
Anzeige im Halle und Umgebungen
Beilage zum 15. u. 16. B. 2
Beilage zum 17. B. 2
Beilage zum 18. B. 2
Beilage zum 19. B. 2
Beilage zum 20. B. 2
Beilage zum 21. B. 2
Beilage zum 22. B. 2
Beilage zum 23. B. 2
Beilage zum 24. B. 2
Beilage zum 25. B. 2
Beilage zum 26. B. 2
Beilage zum 27. B. 2
Beilage zum 28. B. 2
Beilage zum 29. B. 2
Beilage zum 30. B. 2
Beilage zum 31. B. 2
Beilage zum 32. B. 2
Beilage zum 33. B. 2
Beilage zum 34. B. 2
Beilage zum 35. B. 2
Beilage zum 36. B. 2
Beilage zum 37. B. 2
Beilage zum 38. B. 2
Beilage zum 39. B. 2
Beilage zum 40. B. 2
Beilage zum 41. B. 2
Beilage zum 42. B. 2
Beilage zum 43. B. 2
Beilage zum 44. B. 2
Beilage zum 45. B. 2
Beilage zum 46. B. 2
Beilage zum 47. B. 2
Beilage zum 48. B. 2
Beilage zum 49. B. 2
Beilage zum 50. B. 2
Beilage zum 51. B. 2
Beilage zum 52. B. 2
Beilage zum 53. B. 2
Beilage zum 54. B. 2
Beilage zum 55. B. 2
Beilage zum 56. B. 2
Beilage zum 57. B. 2
Beilage zum 58. B. 2
Beilage zum 59. B. 2
Beilage zum 60. B. 2
Beilage zum 61. B. 2
Beilage zum 62. B. 2
Beilage zum 63. B. 2
Beilage zum 64. B. 2
Beilage zum 65. B. 2
Beilage zum 66. B. 2
Beilage zum 67. B. 2
Beilage zum 68. B. 2
Beilage zum 69. B. 2
Beilage zum 70. B. 2
Beilage zum 71. B. 2
Beilage zum 72. B. 2
Beilage zum 73. B. 2
Beilage zum 74. B. 2
Beilage zum 75. B. 2
Beilage zum 76. B. 2
Beilage zum 77. B. 2
Beilage zum 78. B. 2
Beilage zum 79. B. 2
Beilage zum 80. B. 2
Beilage zum 81. B. 2
Beilage zum 82. B. 2
Beilage zum 83. B. 2
Beilage zum 84. B. 2
Beilage zum 85. B. 2
Beilage zum 86. B. 2
Beilage zum 87. B. 2
Beilage zum 88. B. 2
Beilage zum 89. B. 2
Beilage zum 90. B. 2
Beilage zum 91. B. 2
Beilage zum 92. B. 2
Beilage zum 93. B. 2
Beilage zum 94. B. 2
Beilage zum 95. B. 2
Beilage zum 96. B. 2
Beilage zum 97. B. 2
Beilage zum 98. B. 2
Beilage zum 99. B. 2
Beilage zum 100. B. 2

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Donnerstag 13. Februar 1896.

Berliner Bureau
Berlin SW., Seemannstraße 3

Unsere Expedition und Buchdruckerei befindet sich von heute ab nur im Hinterhause Leipzigerstraße 87.

Streiflichter.

Nicht gerade selten kommt es vor, daß ein Unglück einem Anderen Vortheil schafft; zertrümmert des Sturmes Gewalt die Fenster, so verdienet die Glaser, raßt der Tod ein blühendes Leben aus frühlichem Familienkreise hinweg, werden Kränze und Palmzweige bestellt, gibt Kriegsglärm durch die friedlichen Fluren, haben die Armeeobersten Aussicht, reich zu werden. In dies und ähnliche Dinge wird man unwillkürlich erinnert, wenn man den Omnibus liest, den der „Berl. Waren-Courier“ auf die Entsendung des Großbankierkreises antwortet. Die weitere Ausgestaltung der großen Hypothekbank sei eine der erfolgreichsten Seiten des deutschen Bankwesens; zwar bis zur Mitte der achtziger Jahre sei sie noch ziemlich langsam gewesen, aber seitdem habe sich eine allgemeine und g. Th. sehr erhebliche Steigerung ihrer Thätigkeit gezeigt.

Betrachtet man diese Sache nicht vom Standpunkt eines Vorkämpfers, was bedeutet dann die mit soviel Jubel begehrte Entsendung der Hypothekbank anders, als die stetig fortschreitende Abhängigkeit und Dienstbarkeit der landwirtschaftlichen Arbeit an das Kapital? Wir stehen in der Behandlung dieser Frage hier wieder auf demselben Interessengebiet, der sich bei den Fragen des Vorkämpfers, der Währungsreform, bei den Fragen des internationalen Handels, der Zoll-, Schiff- und Eisenbahntarife geltend macht. An den leitenden Stellen empfindet man wohl diesen Gegensatz, aber man ist bis jetzt kaum dazu gekommen, den Werth und die Bedeutung der streitenden Interessen gegeneinander abzumägen und sich ein unbefangenes Urtheil darüber zu bilden.

Wie immer, wenn die Fingel der Regierung, wir wollen nicht sagen, am Boden schleifer, oder doch nur lose angesetzt sind, entscheidet der durch oberflächliche Gefühlsindrücke hervorgerufene Durchschnitt der öffentlichen Meinung — zu weissen Gunsten im vorliegenden Fall, ist klar. Das Kapital an sich ist eine Macht; seine Verwirklichung in verhältnißmäßig wenigen Händen, gibt schätzbare Bedeutung ihm bei der Geltendmachung seiner Ansprüche eine so bevorzugte Stellung, wie sie keine andere Interessengemeinschaft besitzt. Man merke doch nur einen Blick in unsere Breiten! Wie gering ist die Anzahl großer und bedeutender Mäppter, die für die landwirtschaftlichen Interessen ein Herz haben, und welche Menge großer Zeitungen steht dem Kapital zur unbedingten Verfügung! Das raucht nun Tag aus Tag ein dem deutschen Aghilifer in den Ohren von der gemäßigten Entwicklung des Verkehrs, von der anregenden Wirkung des Kapitals, von der ausgleichenden Thätigkeit der Börse, von der bewährten Goldwährung und Anderem mehr. Was Wunder, daß schließlich der Glaube sich recht macht, das deutsche Volk sei ein Handelsvolk geworden, wie weiland die sechzehnten Händwerker und Carthager.

Der ganzen historischen Entwicklung nach, die Deutschland seit dem grauen Alterthum genommen hat, ist dieses nicht im

geringsten der Fall. Die Deutschen sind zum weitaus überwiegenden Theil ein seßhaftes, Ackerbau treibendes Volk gewesen. Seitens der Vertreter unserer Regierung ist in der letzten Zeit fast täglich in den Parlamenten zum so und so vielfach Male betont worden, von wech' hoher Bedeutung die Landwirtschaft für den Staatserwerb sei. Man redet immer von Fürsorge, verpricht alles Mögliche und Schöne, und meint damit ein Zensiplaster auf die ekkantanten Mängel unserer unklaren volkswirtschaftlichen Politik gelegt zu haben. Im Grunde genommen liegen die Dinge doch anders; ohne den gegenwärtigen Ansehern der einzelnen Ministerportefeuilles schonend jedes Herz für die deutsche landwirtschaftliche Bevölkerung abtrotzen zu wollen — die Thatfache steht leider nur zu sehr, daß die Grundanschauungen der Majorität unserer Regierungskreise sich mit denen des manchesterlichen Großkapitals decken.

Unlängst erlponstirte die „Nordd. Ag. Ztg.“ im trauten Verein mit der demokratisch-freihändlerischen „Vojf. Ztg.“ dagegen, daß gegenwärtig die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden, daß der Mittelstand zwischen beiden zerrieben, und daß das Proletariat niemals ausgebildeter, ärmer und elender gewesen sei, als heute.“ Zum Schluß wurde dann die vom Minister für Landwirtschaft unlängst proklamirte Bankrotterklärung des Staates gegenüber den wirtschaftlichen Wünschen der Gegenwart als „eine konterorative und zugleich agrarische Weltanschauung“ vertheibigt, die den berechtigten Anspruch erhebt, „den Dingen Zeit zum Einleben und Auswirken zu gestatten, den freien lebendigen Fluß der Entwicklung nicht durch ewige Eingriffe zu stören und nicht jedem Zeitpunkt den Verzug zur Gesetzgebung zuzuerkennen.“

Sie sind das kapitalistische Ansehertum und der ministerielle Nihilismus „als konterorative und zugleich agrarische Weltanschauung“ in ein System verarbeitet, welches unsere Zeit beherrschen soll! In dieser Thatfache liegt die Berechtigung der agrarischen Agitation schon allein begründet, und bevor sich die Regierung von dieser nichts weniger als richtigen und in den Kern der Verhältniß einbringenden Durchschnittsmeinung und damit indirekt von der Führung der hants Finance in Handel und Geldverkehr nicht losmacht, wird diese berechtigte Agitation auch nicht aufhören.

Großstadt und Landwirtschaft.

Die großstädtischen Bürgermeister haben am vergangenen Sonntag gegen die Landbewohner mobil gemacht. Sie haben auf Antrag des freistühnigen Breslauer Stadtoberrathes beschlossen, in einem ständigen preussischen „Städtetage“ eine Organisation zu schaffen, die ausdrücklich als Kampforanisation gegen die organisirten Landwirthe charakterisirt wurde. Mit der Verwirklichung dieses Unternehmens wäre ein Gegenwunsch

des Herrn Eugen Richter sowohl wie des berühmten Junker tödters Zb. Barth erfüllt.

Allen auch die weiter links stehende Demokratie begrüßt den „Städtetag“ mit großer Genehmigung. So schreibt die „Vollzeiung“:

Das Gehagen des Agrarierthums gegenüber dem erwerbsthätigen Arbeiter, Handwerker, Kaufmann, Industriellen in den Städten und Industriezentren ist nachgerade zu einer förmlichen sozialen Nervenkrankheit ausgewartet. . . Endlich aber scheinen die Städte einzugehen zu haben, daß es gilt, dem gemeingefährlichen Uebel des mittelalterlichen Feudalismus ein energisches Dast zu thun.

So Großstadt gegen plattes Land! Das ist die Parole der bürgerlichen Demokratie. Wenn die Unternehmer einer solchen Kampforanisation sich, obwohl sie sich der zersetzenden Wirkung derselben bewußt sein müssen, des Schlagwortes „gemeingefährlich“ den „Agrariern“ gegenüber bedienen, so ist das in hohem Grade bescheiden für deren Heiligkeit. In den Großstädten selber aber, deren Oberhäupter dieses Unternehmen mit dem „Mitthe der Rathlosigkeit“ begonnen haben, wird man hoffentlich nicht ohne weiteres diesen unerhörten Uebergriff sich gefallen lassen. Es ist eine glatte Unwahrheit, daß die Landwirthe sich organisirt haben, um die berechtigten Interessen der Großstädte zu schützen; sie streben nichts weiter an als die Vertheidigung des alten höflichstehenden Rechtsprinzips: „Geben das Seine.“ Wenn nun die Großstädte u. a. Verwägungen bei Bemessung der Staatszuschüsse zu den Lehrerbefoldungen beanspruchen, so mögen sie doch daran denken, daß sie an der Abwanderung der Landbevölkerung in die Großstädte, also an der Entzweiung von Arbeitskräften und Steuerzahlern des platten Landes und der kleinen Gemeinden einerseits und an der Verhärtung ihres eigenen Schulbudgets andererseits die Hauptschuld tragen. Wie kommt die Gemeindefür der Steuerzahler dazu, auf eine solche das platte Land beherrschende Entzweiung eine Prämie zu legen dadurch, daß der Staatszuschuß im Verhältniß zu den Schulleistungen ertheilt werden soll? Die Landgemeinden und die Kleinstädte, die ohnedies mit Steuern überlastet sind, haben doch als wirtschaftlich Schwächere recht eher Anspruch auf Beihilfe durch den Staat als die Großstädte, die, wie Berlin, den Theilnehmern des Städtetages ohne weiteres ein opulentes Frühlitz, dessen Kosten dem Schulbudget mancher Landgemeinde fast gleichkommen mögen, anjubeln im Stande sind.

Es ist ein durchaus nicht nur bedenkenlos, sondern verwerfliches Beginnen, die Großstädte als Organisation gegen das platte Land zur Vertretung von Sonderinteressen aufzubieten. Der gewerbliche Mittelstand in den Großstädten, der durch die Großstadtpolitik, die für Gewerbetreibende, für Großfirmen, für „freie Bewegung der wirtschaftlichen Kräfte“ auf jedem Gebiete eintritt, an sich schon an den Rand des Verderbens geführt ist, wird sich, wie wir hoffen, gegen das eigenmächtige Vorgehen ihrer Stadtoberräppter

Kuriosa der Optik.

Handglophen zu der jüngsten Entdeckung.

Von Hans Eiben.

Auf jenem merkwürdigen Felde der Physik, das in den letzten Jahren besonders die Namen Herz und Tesla in aller Mund gebracht hat, dem Gebiete nämlich jener Erscheinungen, von denen man kaum noch sagen kann, ob sie elektrischer oder optischer Natur sind, haben die jüngsten Wochen wiederum eine Aufsehen machende Entdeckung laut werden lassen. Dem Prof. W. N. Köntgen in Würzburg ist es gelungen sein, auf halb elektrischem Wege Dinge zu photographiren, die man bisher nur erbliden konnte, wenn man sie von ihrer anhaftenden Hülle befreite, z. B. die Knochen des Körpers von dem sie bedeckenden Fleische. Das hört sich auffallender an, als es in Wirklichkeit ist; und wenn es auch, von dem, was wirklich die Entdeckung Professor Köntgens ist, zu sprechen, erst dann Zeit sein wird, wenn darüber ausführlichere und authentischere Nachrichten vorliegen, als bis jetzt, so werden doch einige Bemerkungen an das, was schon früher auf dem Gebiete elektrischer Strahlung geleistet worden ist, manches, was beim ersten Hören ungläubhaft erscheint, etwas begrifflicher machen.

Entdeckungen, wie diejenige Köntgens, entstehen nicht mit einem Schlage, sondern sie haben eine Vorgeschichte, aus der allein sie begrifflich werden. Die Erscheinungen, von denen auch diese letzte zufällige Entdeckung nur eine Konsequenz oder eine Frucht ist, datiren in ihren Anfängen bereits über ein Jahrzehnt zurück, und wenn hier einzelne von ihnen herausgeriffen werden, so enthält sich an ihrer Hand vielleicht auch der rote Faden selbst, an dem dieser ganz neue Abschnitt der physikalischen Experimentalforschung, der für die folgenden Jahrzehnte noch manche Ueberraschung verpricht, sich abwickelt.

In denjenigen Erscheinungen dieser Art, die uns allen seit langer Zeit bekannt sind, gehören die Experimente mit den

log. Geßler'schen Köhren, die seit 10 oder 15 Jahren in den Ansehungsunterricht aller Schulen übergegangen sind. Wer hätte sie nicht selbst schon gesehen, die merkwürdig geformten, erst luftleer gemachten und dann mit verdünnten Gasen, zum Theil auch mit seltenen Körpern von hoher phosphoreszierender Wirkung gefüllten Glasröhren, die im verdunkelten Zimmer an die Pole eines Induktionsapparates gelegt werden und dann in den verdichteten und leuchtenden Farben erstrahlen, ein Stillsitzen in langweiligen Schulzimmer? Man nahm es früher mit der Erklärung dieser Vorgänge nicht immer und begnügte sich mit der Annahme, daß die in den Köhren befindlichen Gasmolleküle und losstigen Körper unter dem Durchgang des elektrischen Stromes in gewisser Weise ergriffen (was ihnen gar nicht einfällt) und dadurch leuchtend werden. Offen heraus, man kam damals mit der fändlichen Verurtheilung genau so weit wie jetzt mit dem fortgeschritten, zu gar nicht führenden Theorien über den elektrischen Zustand des Aethers, die Wellenbewegung der elektrischen Strahlen und Lichtstrahlen. Im Gegenheil ist zweierlei gewiß: einmal, daß alle die überaus feinen Neuentdeckungen auf dem Grenzgebiete der Optik und Elektrizität stets Kinder des Zufalls sind (die Entdeckungen der letzten Jahre von Herz, Tesla, Köntgen u. a. beweisen das immer wieder) und der Theorie nichts verbanden, dann aber, daß auch ungeachtet ihre Fülle nichts weniger als stehend auf das Verständnis der Elektrizität zurückgeführt hat. Viel eher läßt sich sagen, daß die beständig erneute Mannigfaltigkeit der Erscheinungen die Theorie gänzlich auf den Kopf stellt und uns nur immer wieder zeigt, wie unendlich weit wir noch von Verständnis jener großen Naturkraft, Elektrizität genannt, entfernt sind. Freuen wir uns also einstmalen harmlos der interessanten „Hülle der Gesichte“ und nehmen den Reichthum der zum Theil blendenden Erscheinungen für das, was er uns vorläufig allein bedeuten kann: Kuriosa des Lichtes oder — was wirfen wir — der Elektrizität, die eine praktische Ausnützung vielleicht für die Zukunft verprechen.

Der Name, der sich an die eigenhümlischen Strahlungserscheinungen der Elektrizität aus populären angeschloffen hat, ist derjenige des englischen Gelehrten und zugleich Spiritisten

Grootes. Wer hätte nicht schon von Grootes' „strahlender Materie“ gehört? Und doch kommt ihm eine Priorität nicht zu, denn schon vor Grootes hat 1884 Hittorf die wesentlichsten der von ihm beschriebenen Erscheinungen hervorgerufen. Was bei allen diesen Experimenten mit der log. strahlenden „Materie“ — die wahrscheinlich nichts weniger als materiell ist — so verwirrend ist und neu wirkt, ist der Umstand, daß ganz geringfügige Veränderungen in der Versuchsanordnung ganz verblüffende Unterschiede in den Resultaten hervorbringen. Bleibt man auf den Grund, so ist un schwer zu erkennen, daß schon in den Experimenten von Hittorf, mehr noch in denen von Grootes, alle Vorbedingungen zu Tesla's, ja zu Koontgens jetzt alle Welt in Erstaunen setzenden Entdeckungen enthalten gewesen sind. Besonders der Urrprung der Erscheinungen ist überall derselbe: eine Quelle hochgepumpter Elektrizität, die aber keineswegs von besonders starker Intensität zu sein braucht, in der Regel eine Influenzmaschine oder ein Induktionsapparat, wird mit ein paar metallischen Knöpfen, Scheiben oder sonstigen Rollen in Verbindung gesetzt, und zwischen letzteren geht dann die Elektrizität in einen fortgesetzten Strom oder Strahl über, der für gewöhnlich unsichtbar ist, aber das Aussehen eines hellen Streifens oder Bandes hat, sobald er in einem stark luftverdünnten Apparate auftritt. Es hat stets das Aussehen, als ob dieses Lichtband von dem negativen Pol, der Kathode des elektrischen Apparates aus, man hat ihm schon durch meterlange Köhren geleitet, und die Untersuchung jener Eigenschaften hat in den letzten Jahren die subtilsten elektrischen Forschungen gebildet. Grootes' Verdienst ist es vor allem, diese Strahlen auf verschiedene Weisen sichtbar gemacht und das Interesse für sie wacherufen zu haben, die nähere Erforschung fiel bereits wieder anderen Gelehrten zu, und wenn wir von den Resultaten dieses näheren Bekanntwerdens mit ihnen nur einige herortretende mittheilen, so glauben wir damit doch die neuesten Entdeckungen dieses Gebietes, eben die von Professor Köntgen, dem Verständnis um vieles näher bringen zu können.

Woraus bestehen die Kathodenstrahlen? Warum leuchtet sie innerhalb der luftverdünnten Röhre oder Rual und werde

ganz energisch wehren. Man möge sich doch nur beissen be-
wusst werden, wohin diese neue demokratische Or-
ganisation führen würde. Der „Vorwärts“ giebt
dortüber launenhaft Auskunft. Er schreibt im Nr. 35:
„Die Arbeiterinteressen werden auch in dieser Organisation
günstigstenfalls (1) erst in zweiter Linie (2) nachgeordnet werden.
Demnach kann auch diese Interessen-Organisation für die
Masse der Arbeiter (3) öffentliches Leben (soll heißen auf
das Fortschreiten der Sozialdemokratie) einwirken.“

Deutsches Reich.

* **Kaiser Wilhelm** wird gelegentlich der Hochzeitfeier
am Coburger Hofe auch wieder in Artzturk Befunden, um in
der zweiten Hälfte des Monats April von dort mehrere
Ausflüge zur Kurhofsstadt in die großherzoglich weimarschen
Forsten bei Weisungen zu unternehmen.

* **Als der Kaiser** gestern gegen 3 Uhr Nachmittags, auf einer
Spazierfahrt bezüglich den Luftgarten durchfuhr, hielt, so wird me-
hrfach berichtet, plötzlich ein Individuum, das sich unter dem Publikum
befand, ein Blatt des „Vorwärts“ in auffälliger Weise dem Kaiser
entgegen. Der Mann ergriff, als er von Schaulustern erkannt werden
sollte, die Flucht, wurde aber sofort festgenommen und zur Wache
gebracht. Eine Kontrolle der Richtigkeit dieser Meldung von uns
ist nicht möglich.

* **Aus dem gestern im Reichstag zur Verteilung gelangten
Weißbuch über Südafrika** geht übereingehend hervor, daß die
deutsche Politik in der Transvaalfrage sich nicht überraschen
läßt, aber auch nicht die Absicht gehabt hat, zu überraschen.
Warnend, mahnd und informierend hat das auswärtige Amt
seit mehr als einem Jahre die einander folgenden englischen
Rabbinete auf die bedenkliche Lage, auf die drohenden Ereignisse,
auf die Stellung, die Deutschland und seine Regierung
sowohl der Republik in Pretoria als der eng-
lischen Regierung gegenüber einzunehmen geneigt
und gewillt sei, hingewiesen. Freilich haben
sich die Angriffe in der öffentlichen Presse eingestellt, weit
eher, als man hier der Öffentlichkeit eine Weisung müßte,
auf welche die merkwürdig gerietete Sprache gewisser Londoner
Blätter zurückgeführt werden konnte. Die letzten Artikel des
„Standard“ bei der jüngsten Annäherung des Kaisers setzen
auf und verstimmen hier weitest Kreise. Jetzt kann man
nachträglich als ihnen schließend, daß diplomatische Erörterungen,
die in Berlin erst im Augenblicke veröffentlicht worden, in
London schon nicht mit derselben Beherrschung behandelt
werden sind, daß sie schon im Sommer durchgeleitet haben
müssen, und daß vielleicht jene verfehlten Motiven nicht ledig-
lich Privatarbeit der Redaktion des Torphalbes gewesen sind.
Von unserer Seite handelte es sich nicht um einen Mini-
ster, sondern um offenes, ehrliches Vorgehen. In England
wußte man, welche Punkte Deutschland zu verhandigen hatte,
und in Pretoria, daß das Wohlwollen unserer Regierung dar-
in bedingt war, daß die dortige freie Provoocation nach Außen
und im Innern strengstens vermieide. Das Ergeben der
deutschen Kreuze in der Delagoabai, die für den Hofstaat vor-
gesehenen Landung von höchstens 50 Matrosen zum Schutz des
deutschen Konsulats, des Lebens und des Eigentums von
Reichsbürgern in Pretoria, die sich um Schutz-
maßregeln direkt an den Kaiser gewendet hatten, wird
ganz naturgemäß erläutert und ebenso selbstverständlich fällt
jedes Eingreifen fort, nachdem die Verbrennung eigener Kräfte
die acute Gefahr beseitigt hatten. Die Altentische gehen nur
bis zur Note des Herrn v. Marischall nach London vom 6. Ja-
nuar d. J. Wie sich seitdem die diplomatische Action ent-
wickelt hat, wie gegenwärtig die Situation aufzufassen ist,
darüber wird, wie nach diesen Zusagen in der Budgetkommission
angenommen werden darf, keine Freiberger von Mar-
schall dem deutschen Reichstage die erfor-
derliche Aufklärung geben. Wir wissen nicht, daß er und
unter Aufstößer in London in der Reichsversammlung den
Staatsmännern neues Material geliefert haben, aus dem her-
vorgeht, daß Deutschland seinen Standpunkt in den Fragen
nicht geändert hat, daß unsere Regierung Englands Rechte
nicht zu nahe treten will, daß sie aber für Transvaal nicht
Some-Hule, sondern die Aufrechterhaltung der Selbständig-
keit und Garantien dafür verlangen muß und die Ansprüche
der Buren in dieser Beziehung unterstützt.

* **Ueber die Generalversammlung des Bundes der
Landwirthe**, die am 18. d. M. in Berlin im Circus Busch
stattfindet und höchst important zu werden verspricht, schreibt die
Berliner „Volks-Zeitung“:

„Schade, daß die Vorstellung nicht gegen Entree gegeben
wird. Die Berliner sind nicht unempfindlich für agrarische
Ereignisse, auch wenn sie noch so abgeflachten sind. Die

luisigen Herren „Notwendigen“ aber, die gewohnt sind, volle
Kortormomente mit nach Berlin zu bringen und hier die Gold-
fische im Reichsbanknotenfeld gebührend spand in den letzten
Reitours und am meisten Landwirthe unter das Publikum zu
bringen, werden den Berlinern stets willkommen sein.“

Die Feindschaft gegen die Landwirthe kann gar nicht ge-
häßiger und gemeiner zum Ausdruck gebracht werden, als wie
sie sich hier offenbart.

* Gegenüber einer in der Presse verbreiteten Erklärung
des Herrn v. Nordhoff zur **Wahlfrage**, in welcher es
hieß, „die Wiedereröffnung der indischen Münz-
stätten sei von England noch in der Brüsseler Konferenz
ausgesagt worden“, bemerkt in offiziösem Eperdruck die
Nordb. Allg. Ztg.

Die Angabe beruht auf einem Irrthum. Die Verhand-
lungen der Brüsseler Konferenz erstreckten am 17. Dezember 1892
über die indische Münzfrage, die indischen Münzstätten nach der
freien Silberprägung für private Nutzung offen standen. Erst im
Juni 1893 — also sechs Monate später — ist die Schließung der
indischen Münzstätten erfolgt.

Auf der Brüsseler Konferenz selbst haben die englischen und
indischen Delegierten wiederholt erklärt, daß ihre Regierung sich
hinsichtlich der indischen Münzfrage auf befolgenden Münzpolitik die
volle Autonomie vorbehalten hat.

* Auf den Einfluß, den sich die **Sozialdemokratie**
bereits in dem gegenwärtigen **Streit der Konfektions-
arbeiter** zu sichern verstanden hat, weist der „Reichsboten“
hin:

„Wo ein Ras ist, sammeln sich die Klauensoldaten, und wo eine
Wunde am offenen Volkesschmerz auftritt, erheben sofort die
Sozialdemokraten und versetzen sie erst recht durch ihre Rede und
Berichterstattung. Die Hausarbeit hat nicht verstanden, daß sie länger
gerade darin, daß die Arbeitergeheile es bei der Hausarbeit
immer nur mit einzelnen Arbeitern zu thun haben, wodurch
ihnen die Lohnrückstände sehr erleichtert wird, die eigentlichen
Gründe, welche die Arbeiter zu der Forderung von Betriebsver-
bänden und der Arbeitervereine gegen die Fabrikanten an-
sprechen. Die Hausarbeit hat nicht verstanden, daß sie länger
gerade darin, daß die Arbeitergeheile es bei der Hausarbeit
immer nur mit einzelnen Arbeitern zu thun haben, wodurch
ihnen die Lohnrückstände sehr erleichtert wird, die eigentlichen
Gründe, welche die Arbeiter zu der Forderung von Betriebsver-
bänden und der Arbeitervereine gegen die Fabrikanten an-
sprechen. Die Hausarbeit hat nicht verstanden, daß sie länger
gerade darin, daß die Arbeitergeheile es bei der Hausarbeit
immer nur mit einzelnen Arbeitern zu thun haben, wodurch
ihnen die Lohnrückstände sehr erleichtert wird, die eigentlichen
Gründe, welche die Arbeiter zu der Forderung von Betriebsver-
bänden und der Arbeitervereine gegen die Fabrikanten an-
sprechen.“

Parlamentarisches.

Die **Kommission des Reichstages für das Bürgerliche
Gesetzbuch** wird, wie bereits mitgeteilt, haben am nächsten
Montag um ersten Male zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung
dieser ersten Sitzung stehen eine ganze Reihe von Materien: das
erste Buch (Allgemeiner Teil) mit Ausnahme des Titels
„Juristische Personen“ und vom zweiten Buch (Recht der Schuld-
verhältnisse) die 6 ersten Abschnitte: Inhalt der Schuldverhältnisse,
Schuldverhältnis aus Verträgen, Erbschaften, Schuldübernahme
und Abtretung der Forderung, Schuldübernahme
und Abtretung von Schulden und Gläubigern. Es bleibt von
2. Buch mit hin nur der sechste Abschnitt „Einzeln Schuldverhältnis-
verhältnisse“ zurück. In Abereinrichtung mit den Beschlüssen der
vorstehenden Kommissions-Versammlung werden dazu die be-
treffenden Abschnitte des Entwurfsentwurfes beenden. Der Umfang,
daß der Titel „Juristische Personen“ zunächst ausgeschlossen ist, dürfte
sich einmal dadurch erklären, daß die übrigen Theile sich verhältnis-
mäßig leicht werden erledigen lassen, da nur einzelne Abänderungs-
Anträge dazu eingebracht werden dürften, andererseits aber auch da-
durch, daß der Titel „Juristische Personen“ sich erst dann in der
Tragweite aller Abschnitte mit überlegen lassen, wenn die
ersten allgemeinen Abschnitte betreffend der Schuldverhältnisse er-
ledigt sein werden.

Oesterreich.

Die **Verhältnisse in Bulgarien**.
In Wien wird bestimmt vermeldet, daß die Anregung zur An-
erkennung Ferdinands seitens des Sultans von Ausland ausging.
Auf den Baren scheinen außer politischen Erwägungen auch starke
persönliche Einflüsse eingewirkt zu haben, die eine vollständige

Wendung in der Haltung gegenüber Ferdinand herbeiführen.
Die Worte unternehmen nichts ohne vorheriger Einvernehmen
mit Russland. Man glaubt, die neuesten Vorgänge auf dem Balkan
richten ihre Spitze nicht gegen Oesterreich-Ungarn, sondern gegen
England, das künftig bei allen seinen Schritten im Orient auf den
gemeinlichen Widerstand der Türkei und Russlands stoßen würde.
Entgegen anders lautenden Meldungen erzählt das „N. M. Z.“
daß die Fürstin Marie Louise von Bulgarien im Frühjahr nach Sofia
zurückkehren werde.

Italien.

Die **Kammern**
sind zum 5. März einberufen worden. Wie es heißt, hat Crispien
zu diesen Erfolgen entschlossen, weil im letzten Ministerrat der
Arbeitsminister Saracco erklärte, daß er seine Demission geben würde,
wenn die Regierung den von dem Kammer beauftragten Kredit für
Libya ohne deren Genehmigung überbrückte. Da derlei Ministerrat
die Entsendung von weiteren 10 000 Mann nach Afrika beschloß,
wurde, um eine Kritik zu vermeiden, die Aufnahmeverhandlung des
Parlamentes zum 5. März beschloß. Die Zustimmung des Abge-
ordneten Saracco's, weil es, da der Kredit nun einmal überbrückt sei,
konstitutionellen Standpunkt aus ganz gleichgültig sei, ob der
Regierung jetzt oder später Indemnität erlassen würde, das Parlament
dagegen einen schädlichen Einfluß auf den Gang des Krieges in
Afrika ausüben konnte.

Die Ereignisse in Ministerium.

Die „Berliner Zeitung“ enthält entgegen anderweitigen Meldungen
aus angeblich guter Quelle die Nachricht, daß im vorgezogenen
Ministerrat keine volle Uebereinstimmung betreffend der in Afrika ein-
zuschlagenden Politik erzielt worden ist. Allerdings der Außen-
minister Saracco ist ein entschiedener Gegner jeder Ansicht einer Aus-
dehnung der militärischen Operationen. Er hat es auch durchgesetzt,
daß von der Expedition nach Harar Abstand genommen wird.

England.

Das **englische Haus** über Transvaal.
Ein gestern ausgegebenes Weißbuch über die Transvaal-Ange-
legenheit enthält eine Reihe von Details, aus denen sich ergibt,
daß Sir Robinson und die englische Regierung sehr dringende Ver-
sicherungen an Dr. Jameson richteten, in welchen letzteren erklärt wurde,
er würde für die Folgen seines ganz ungesetzlichen Vorgehens per-
sönlich verantwortlich erachtet werden.

Chamberlain telegraphierte an Robinson, nichts zu versäumen, um
eine Aufklärung zu verschaffen.
Der englische Agent in Pretoria benachrichtigte am 31. Dez.
Robinson, daß infolge des Einbruchs Jamesons unter englischer
Flagge Präsident Kruger die Vermittlung Deutschlands und Frank-
reichs nachgesucht hätte.

Am selben Tage erließ Chamberlain Robinson, er möge Cecil
Rhodes mit dem General Kruger verhandeln, um Jameson's
Rückzug zu beschleunigen.
Der englische Agent in Pretoria benachrichtigte am 31. Dez.
Robinson, daß infolge des Einbruchs Jamesons unter englischer
Flagge Präsident Kruger die Vermittlung Deutschlands und Frank-
reichs nachgesucht hätte.

Am 1. Januar telegraphierte Robinson, er hätte Rhodes gesehen;
diesbezügliche ihm mitgeteilt, Jameson habe ohne seine — Rhodes —
Zustimmung gehandelt.
Chamberlain telegraphierte darauf am selben Tage an Robinson,
es sei ihm angenehm, daß Rhodes Dr. Jameson, der von Sinnen
sein müßte, desavouiert habe.

Die **Altentische** des englischen Weißbuchs sind ganz in
demselben Sinne gehalten, wie das von uns gestern Abend
publizierte deutsche Weißbuch. Nach dieser letzten Desavouierung
Jamesons durch das britische Kabinett im Allgemeinen und
Chamberlain im Besonderen ist es ganz unerfindlich, wie die eng-
lische Presse Deutschlands Verhalten so maßlos, wie sie gegen die
Transvaal-Anglegenheit und wie Lord Chamberlain in seinen
Reden von einer herausfordernden Politik des deutschen Kaisers zu
sprechen, die Eitel haben konnte. Die Zwingigkeit des Kolonial-
ministers würde in jedem anderen Lande das Verhalten Chamber-
lains im Sinne unmöglich machen.

Belgien.

Eine Trauung am königlichen Hofe.

Gestern früh um 10 Uhr hat die Gwit-Trauung des Prinzen
Gemaal von Orleans mit der Prinzessin Henriette von Sardinien
im großen Ehrensaal des kaiserlichen Schlosses durch den Ober-
w. de Mot, welcher der Bürgermeister vertrat, stattgefunden. Als
Trauzeugen der Braut fungierten die Prinzen Friedrich und
Leopold von Hohenzollern. Sodann fand die kirchliche
Trauung in einer Kapelle unter ungewöhnlich feierlichen
Beschlüssen statt. Monseigneur Coorens, der Erzbischof von
Brüssel, und der päpstliche Nuntius vollzogen die kirchlichen
Funktionen. Sodann fand im Ballsaal das Hochzeitsfrühstück statt.
Unter den Gästen befanden sich die Königin von Sachsen und Prinz
Albion von Vagnen.

unsichtbar, wo sie diese verlassen? Sind es Lichtstrahlen, sind
es elektrische Wellen? — Man hört auf zu fragen, wenn man
erfährt, daß in dem Vorausgeschickten erst die wenigsten und
feinsten Widersprüche der strahlenden Materie enthalten sind,
man braucht nur die atmosphärische Verbrennung in den
frühesten Mähren über ein gewisses Maß hinauszu-
treiben und das Leuchten hat auf, ebensoviel, wie es
in der freien Atmosphäre auftritt. Man stellt den
Strahlen dunkle, für das Licht undurchlässige Platten ent-
gegen, aber es ist, als wenn diese garnicht vorhanden wären,
die Kathodenstrahlen dringen durch dünne Metallplättchen
wie Tageslicht durch Glastenster. So scheint die elektrische
„Materie“ womöglich noch immaterieller als das Licht,
und doch, wenn man ihr Verhalten von einer anderen Seite
betrachtet, so bewahrt sie wieder einen Schein von materiellem
Wesen, den das Licht wenigstens bei oberflächlicher Bekannt-
schaft nicht zu haben scheint, die sichtbaren Strahlen in der
Röhrenröhre werden nämlich vom Magnet angezogen. Aller-
dings haben fast gleichzeitig sehr subtile Versuche des Eng-
länder's Willard Mitchell, daß auch die Strahlen des gewöhn-
lichen Lichtes den Magnetismus beeinflussen. Eine große neue
Hervorbrichtung zwischen allen den immateriellen Natur-
kräften aus diesen Erscheinungen immer deutlicher zu
sprechen.

Das größte Aufsehen erregten die elektrischen Strahlen
erst dann, als der Amerikaner Tesla seine berühmten Versuche
mit ihnen begann. Und doch ist auch Tesla unbekannt, wie
vor ihm Crookes, nicht originell. Thomson in England hat
ihm einen großen Theil seiner Experimente, nur unter weniger
Aufsehen erregenden Begleitumständen, schon vorgemacht. Was
aber Teslas großes Verdienst ausmacht, ist die Einführung
kolossaler Spannungen und ganz rapider Wechselstrahlen in der
von ihm verwendeten Elektrizität. Man kann Kathodenstrahlen
mit einer Elektrizitätsquelle erzeugen, die in der Minute 6000
Schwingungen oder Voltwechsel hervorruft, aber auch mit einer
solchen, die in derselben Zeitspanne eine Million Impulse er-
zeugt. Letztere verhalten sich in den ersten wie eine Einzugs-

lokomotive zu einem Fußgänger: Bewegungen üben
beide aus, aber „wenn zwei daselbe thun, so ist
es nicht daselbe.“ Teslas Fall sind die
Ströme, deren Wechselzahl in die Hunderttausende oder
Millionen geht und ihnen verankert er seine Trimppe um das
„Leben der Zukunft“, das man ihm nachtrifft.

Die Erscheinungen, die er mit seinen hochgepannten
Wechselströmen hervorbringt, grenzen einfach aus Wunderbare.
Einer Leuchtöhre hinein solche Ströme überhaupt nicht mehr zu
bewahren. Sie strahlen ohne Weiteres von den Drähten ihrer
Apparate in die Welt aus, sind sichtbar, halb unsichtbar, aber
immer vorhanden. Das wenigst Wunderbare ist noch, daß bei
diesen Versuchen die Kathodenstrahlen absolut keiner Luft-
verdünnten Hüllen mehr bedürfen, um sichtbar zu werden; sie
leuchten und strahlen in freier Luft, am hellen Tage wie am
Abend, und die Effekte ihres Leuchtens übertreffen an Eleganz
Alles, was man vorher kannte. Die Drähte, die Kabel, jedes
Stück Metall, das mit den Polen in Berührung kommt, be-
ginnt zu strahlen und zu kammern, als stände es in Gluth und
doch bleibt es kalt. Zwischen zwei metallischen Stäben bildet
sich in der Luft ein breites leuchtendes Band, zwischen zwei
Fingerringen, die ineinander liegen, ein superheißer leuchtender
Ring. Jeder Metallhohl wird unter dem Einfluß der rapiden
Wechselzahl eine kleine Sonne, die flammend und leuchtend, ohne
zu verbrennen. Von zwei Knäulen strahlen handhohle Flammen
wie Kerzen empor, blendend, wogend, aber kalte, Licht ohne
Gluth. Ein feiner Draht, einer Glasröhre einverleibt, wird
dieser Elektrizität ausgesetzt, er beginnt mit seinem freien Ende
zu zittern und bald scheint ein leuchtender Keel sich im Glase
zu brechen.

Schließlich erzählt Tesla selbst die Rolle seines Elektrifizir-
apparates, dessen Spannung ja hoch ist, daß unter gewöhnlichen
Umständen der Tod die Folge jeder Berührung sein würde.
Aber hier stehen wir schon mitten im Reich der Wunder. Die
Stromimpulse folgen sich nicht zu rasch, um noch empfunden zu
werden, wie es Töne die, die zu schnell vibrieren, um gehört,
Lichtstrahlen, die zu kurz schwingen, um gesehen zu werden.

Der Experimentator macht sich selbst zum elektrischen Pol; den
Apparat ersahend, nimmt er in die andere Hand eine luftleere
Glasröhre; sie strahlt in weissen Leuchte. Eine inhaltslose
Kugel wird in seiner Hand zur hellen Lampe. Ja, die Strahlen
bedürfen der Vermittelung des Körpers nicht, sie erregen noch
aus der Ferne. Tesla macht den metallischen Walfisch wieder
sich zum Wechselpol. Die Strahlen, die davon ausgehen, sind
unsichtbar, aber ein leeres Glasrohr, eine Kugel oder Birne
erleuchtet sofort werden zu Leuchtkörpern, sobald sie unter
diesen Walfisch gerathen. Der Experimentator hebt die Ge-
fäße mit seinem Leibe vor der Wirkung der Kathode zu
schirmen, es ist vergeblich, die Strahlen gehen durch Hand und
Weste, durch Haut und Leib und die jenseits des Körpers ge-
haltene Lampe strahlt hell und ruhig wie zuvor.

Nur Metalle und, wie es scheint, das Anodengerüst des
Körpers nicht einigen anderen Stoffen find fähig, die unheim-
lichen Strahlen aufzufangen, sie werfen gleichsam einen Schatten
und dieser kann sogar sichtbar gemacht werden, wie der
Schatten eines Gegenstandes im Sonnenlicht an einer weissen
Wand. Die Kathodenstrahlen theilen nämlich mit den Licht-
strahlen die Eigenschaft, die lebt Professor Königsen nutzbar ge-
macht, die aber Philipp Lenard schon 1892 oder
1893 gemacht hat, lichtempfindliches Papier zu schirmen, sie
lösen photographische! So kann es denn zugehen, daß sich
auf einer photographischen Platte, wenn zwischen diese und
die Kathodenstrahlen eine Wand aus Selen gehalten wird, nur
das Anodengerüst sich abbildet. Die Photostoffe lösen die
Strahlen ebenfalls leicht durch die Luft, die Knoden aber
werfen einen Schatten, und dieser Schatten ist es lediglich,
die photographische Reproduktion zeigt. Aufschauen Er-
wartungen sollte man übrigens an diese Schattensbilder
noch nicht knüpfen, bevor hat Königsen vermuthungsweise selbst
bereits gemacht.

Zur Confirmation empfohlen
Neuheiten von Kleiderstoffen in schwarz u. farbig, sowie Jackets u. Umhänge
 in grosser Auswahl für jede Figur vorrätig zu billigen Preisen.
 Mein Tuch- u. Buckskinlager, reich ausgestattet mit nur guten Fabriken, bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung von Anzügen für Confirmanden von 25 Mk. an.
Halle a. S. Wilhelm Neue, Hoflieferant, Gr. Steinstr. 80, Fernsprecher 521. [193

Montag den 17. Februar, 7 1/2 Uhr Abends
 im Saale der „Loge zu den fünf Thürmen“, Albrechtstrasse
CONCERT
 des Violinisten
Adolf Wilhelmj
 unter gütiger Mitwirkung des Pianisten **Rudolf Niemann** aus Wiesbaden.
 Concertflügel: **Blüthner**.
 Billets im Vorverkauf I. Platz Mk. 2,50, II. Platz Mk. 1,50, III. Platz Mk. 1,00 (Kassenpreis je 50 Pfg. höher), in der **Musikalienhandlung von Heinrich Rothmann**, Gr. Steinstrasse 14. [184]

Gefängniss-Verein
 für die
Stadt Halle u. Giebichenstein.
 für Freitag, den 21. Februar 1896, pünktlich Abends 8 Uhr
 in den „Kaisersälen“ stattfindenden
Familien-Abend
 unter gütiger Mitwirkung der hiesigen **Regiments-Capelle** (Dirigent: Königl. Musikdir. Herr Wiegert).

- Erster Theil.**
1. Ouverture zu „Egmont“ v. Beethoven. (Militär-Capelle).
 2. Begrüssung durch den Vorsitzenden, Erster Staatsanwalt Goetze.
 3. Zwei Lieder am Clavier für Bariton: a) „Der Wanderer“ von Schubert. b) „Hochzeitslied“ (Ballade von Goethe) von Löwe. (Herr Stadtbaurath Genzmer).
 4. Vortrag des Herrn Conservatorials Prof. D. Hering: „Elisabeth Fry, eine Freundin der Gefangenen“.
 5. Arie der Leonore aus der Op. „Stradella“ von Pfitzner.
 6. Forellen-Quintett, in 3. Satz von Schubert.
 Herr Staatsanwalt Olbricht (Clavier), Herr Musikdir. Wiegert (Violine) und die Mitglieder des Orchesters Herren Letsch (Viola), Penno (Violoncell) und Peters (Bass).
 Zehn Minuten Pause.
- Zweiter Theil.**
7. Praeludium von Bach. (Streichquartett des ganzen Orchesters, Clavier: Herr Staatsanwalt Olbricht, Harmonium: Herr Assessor der Staatsanwaltschaft Pfaff).
 8. Zwei Lieder am Clavier: a) Lied an die Nacht v. Reichardt. b) Frühlingssong v. Reinhold Becker. (Frau Regierungsrath Gallo).
 9. Air varié Nr. 6 für Violine mit Begl. d. Orch. von Borletti. (Herr Concertmeister Wagner).
 10. Zwei Stücke für Cornet à piston mit Begleitung des Orchesters: a) „Reitand“ und Arie a. d. Op. „Rinaldo“ von Händel. b) Arie Maria von Schubert. (Herr cand. med. v. Holst).
 11. Zwei Stücke für Cello mit Begleit. des Claviers: a) Air von Bach. b) Le Pavillon von Popper. (Herr Pastor Frenn aus Deitz a. B. und Frau Pastor Frenn).
 12. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 v. Liszt. (Militär-Capelle).
- Programm und Text** im Vorverkauf zu haben bei **Steinbrecher & Jasper**, Markt 1 und Scharrenstr. 1, **Herrn Mädicke**, Gr. Ulrichstr. 48, **Köhler & Pötsch**, Geisstr. 32 und Wuchererstr. 75, drei 1 Mk., einzeln 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg., berechnen zum Eintritt. [1925]

Aufruf zur 25jähr. Gedächtnisfeier der Kapitulatio von Velfort.

Die Veteranen ehem. 67jäger werden hierdurch gebeten, sich am 16. Febr. (nächsten Sonntag) zur Teilnahme obiger Feier in **Salzfabrik** recht zahlreich einzufinden. Präcis 11 Uhr Vormittags werden die Veteranen vom Bahnhof mit der 77jäger Regimentseinfahrt abgeholt. Festzug durch die Stadt. Antrache auf dem Dampfbad durch den Kameraden **Herrn Pastor Schneider a. St. Wanzleben**. Verteilung der Beförderer-Festreden! Mittag 3 Uhr ist Festessen und Teilnahme der Weibden, Dismissierten, Abends Commers unter historischen Aufführungen. Militärband III. Klasse gegen Vorgebung des Befehlsgewalt für Kombattanten ist für sämtliche Bize gestattet.
 Weinungen zuvor erwünscht! Montag Ausflug nach Quedlinburg und Nordhausen.
 Salzfabrik, i. Febr. 1896.
 P. S. Regimentsoffiziere und Angehörige der Teilnehmer müssen sich zuvor vom Comité einführen lassen.

Knaben-Bürger- (Mittel-) Schule u. Vorkhule in den Franke'schen Stiftungen.

Anmeldungen neuer Schüler — besonders für die untersten Klassen beider Schulen — zum Ostertermin d. N. werden täglich (außer Sonntag) von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. **Tauf- und Taufpaten** sind dabei vorzuziehen.
Geusch, Inspektor. [1883]

Der Verein ehemaliger Winterschüler zu Merseburg

hält am Sonntag, den 16. Februar er., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des „Tivoli“ zu Merseburg seine
Haupt-Versammlung
 ab und ladet dazu alle Freunde und ehemalige Besucher der landwirtschaftl. Winterschule hiermit ergeben ein.
Tagesordnung:
 a. Rechnungslegung.
 b. Bestimmung des Ortes der diesjährigen Sommer-Versammlung.
 c. Vorträge:
 1. des Herrn **Arnstadt**, Großburgarna: „Antheil der Viehhaltung und Zucht an den Wirtschaftserlösen“;
 2. des Herrn **Löhner**, Ribersdorf: „Auf welcher Grundlage läßt sich heute noch rentabel wirtschaften?“
 3. des Herrn **Walther**, Aienfingel: „Zwele in Landwirtschaftsbetriebe.“

Stadt-Theater.
 Direction: **Dans Julius Hahn.**
 Freitag, den 14. Februar 1896.
148. Vorstellung.
107. Abonnements-Vorstellung.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Novität. Zum 4. Male: Novität.
A Basso Porto.
 (Am Unten Hofen).
 Lyrisches Drama in 3 Akten nach Hoffredo Cagnetti von Eug. Cecchi.
 Musik von Nicola Spinelli.
 In Scene geleitet vom Director **Dans Julius Hahn.**
 Dirigent:
 Kapellmeister **Carl Fran.**
 Personen:
 Mutter Maria S. Höbermann.
 Cefelia, ihre Kinder E. Breuer.
 Luigino E. Sigurd Kunde.
 Cicilio D. v. Kappeler.
 Pascale, Witib Schumann.
 Pasilio W. Wirt.
 Hoff, Männer und Frauen, Gäste, Bedient.

Die Scene: Neben am Strande. Straße Requiqua (Am Unten Hofen). Die neue Dekoration: „Straße in Neapel“ mit Aufstich auf den Felsen ist von dem Dekorationsmaltr. J. Feymann, Leipzig, angefertigt.
 Novität! Zum 4. Male: Novität!
Die Venus von Milo.
 Schauspiel in einem Aufzuge von Paul Imdau.
 In Scene geleitet vom Director **Dans Julius Hahn.**
 Personen:
 Agathon E. Gnowig.
 Cepos W. Wirt.
 Alitia Seb. Hoffmann.
 Niklemon / Freunde des Aug. Schüller.
 Veriticos / Agathon Alfred Boger.
 Vidias, Oberster der Elizen des Conies Rudolf Jahn.
 Pariticoles, ein Slavaco Leop. Kramer.
 Silvio, eine Slavica Gertrud Kühn.
 Panurog, Slavonabäl, N. Gertrud.
 Diener im Hause des Agathon.
 Des Stück freit in Akten im Garten des Agathon, am 370 v. Chr.
 Sonnabend, den 15. Februar 1896.
149. Vorstellung.
108. Abonnements-Vorstellung.
 Jede gelb.
 Novität. Zum 1. Male: Novität.
Der Zornenweg.
 Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp.
 Vorläufige Anzeige:
 Montag, den 17. Februar 1896.
151. Vorstellung.
42. Vorstellung außer Abonnement.
 Einmaliges Beispiel des köstlichen Hofopernführers, Königl. Kammerführers **Carl Beron** vom Königl. Hoftheater in Dresden.
Der fliegende Holländer.
 Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Holländer Carl Beron als Gast.

Walhalla-Theater.
 Direction: **Richard Schubert.**
**The 6 Sunbeams, englische Tanz Engländerinnen — Die Allison-Truppe, Pitt-Parterre-Alkoben. — Die Geschwister Forbillion, atonalische Kunst-Mad-faher. — Brothers Maxini, Brauauer-Symphoniker an den römischen Rängen. — Die drei Galway's, musikalisch-excentrische Pantallen. — Fraulein Lilly Nora, Liebes- und Wassergerin. — Herr Edmund Blum, Original-Gebungs-Humorist. [1415
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.**

Domkirchenchor.
 Freitag, den 14. d. Mts., Abends 7 3/8 Uhr **Sanctus** zum liturgischen Gottesdienst am Sonntag, den 16. d. Mts.
 Anmeldung neuer Mitglieder bei dem Unterzeichneten **Sophienstr. 55.**
R. Knüpfer.
2. Garde-Alanen.
 Sonnabend, den 15. d. Mts.
Appell im „Thüringer Hof“.
Der Vorstand.
Zweibendorf
 zur Kirchsch., Sonntag, den 16. Februar und Montag, den 17. Febr. **Salmstift** ladet freundlich ein [1828
G. Reiche.

City-Hôtel, Berlin
Dresdenerstr. 52/53.
 In neuen Besitz übergegangen. **Vollständig renovirt.** Bekannt wegen seiner ausserordentlich günstigen Lage innerhalb der Geschäftsgegend, 150 Zimmer von 1 1/2 Mk. an, incl. Licht und Bedienung. Fast sämtliche Zimmer sind nach der Strasse und nur in I. und II. Etage gelegen. Kein störendes Geräusch während der Nacht. Keine Table d'hôte. Im Restaurant guter bürgerlicher Mittagstisch. Diners 1,25 Mk. Echtes Pilsener u. Münchener Bier, vorzügliche Weine. [1883

Renelt's
Restaurant, Café, Wein- u. Austerhaus
Gr. Steinstrasse 43 part. u. I. Etage.
 Haus allerersten Ranges.
 Empfehle täglich Pa. Holl. und Holsteiner Austern, Helgol. Hammer, sowie alle Delicatessen der Saison. — Grosse gewählte, stets der Saison entsprechende Speisekarte.
Täglich frische
Meerfrische, Oxtail-, Campignon- und Austern-Suppe.
Vorzügl. Mittagstisch von 1—3 Uhr, à Couvert 1,50 Mk., im Abonnement à Couvert 1 Mk.,
Diners von 2—6 Uhr, à Couvert 3 Mk., nach deutsch, engl. u. franz. Geschmack.
Dejeuners, Diners u. Soupers von den einfachsten bis zu den gewähltesten zu jeder Tageszeit.
Erste u. beste Bezugsquelle für Pa. Holl. u. Holsteiner Austern.
 Eine Auster hat nur dann ihr natürliches Aroma, wenn der Umsatz ein solcher ist, dass tägl. frische Waare bezogen wird. In meiner Austerhandlung treffen täglich frische Sendungen direkt von meinem Fischer hier ein und wird jeder Posten am hiesigen Platze, sowie nach ausserhalb prompt geliefert.
 Austermaschinen zum Öffnen stehen zur Verfügung. Telegramm-Adresse für ganz Deutschland: **Austern-Renelt, Halle a. S.**, für Holland: **Austern-Renelt, Gersecke.** Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Halte mich ganz besonders den zur Zeit hier weilenden Herren Landwirthe empfohlen.
 Mit vorzüglichster Hochachtung [1904
Austern-Renelt.
 Zugleich Pächter der Reichspr. Kur-Etablissements in Warmbrunn.

Feinste
Gemüse-Conserven.
Elite Stangenspargel, 1/4 Ko. 2,40, 1/2 Ko. 1,25.
Prima Stangenspargel, extrastark, 1 Ko. 2,—, 1/2 Ko. 1,10.
Fa. fein. Stangenspargel, ausgewählte, 1 Ko. 1,70, 1/2 Ko. 90 Pf.
Stangenspargel, gute Qualität, 1 Ko. 1,40, 1/2 Ko. 75 Pf.
Kaiser-Erbsen, feinste Siebung, 1 Ko. 1,50, 1/2 Ko. 85 Pf.
Prima Junge Erbsen, extracoin, 1 Ko. 1,25, 1/2 Ko. 70 Pf.
Fa. junge Erbsen, fein, 1 Ko. 1,—, 1/2 Ko. 60 Pf.
Fa. junge Erbsen, 1 Ko. 80, 1/2 Ko. 45 Pf.
Fa. junge Gemüse-Erbsen, 1 Ko. 65, 1/2 Ko. 35 Pf.
Morcheln, Frz. Champignons, junge Carotten, Selleri, grosse Bohnen, Pellowen Rübchen, **Marisco vertis**, **Petit Pois extra**, sowie alle übrigen Sorten
in feinsten Qualitäten billigst.
 Zur gefälligen Notiz: Bei Prüfung unserer conserv. Gemüsezügliche Qualität und wesentlich reichlichere Füllung achten zu wollen, unsere 1/4 Kilos-Dozen enthalten 50—100 Gramm mehr Gemüse, als diejenigen vieler anderer Lieferanten. [1971

Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstr. 28. Fernspr. 193.

Zahltagfest.
F. Streubel, Bernburgerstr. 9.
 Colonialwaaren- und Lebkücherei-Geschäft.
 Freitag früh: **W. Eliseich's** Nachmittags: **frische Würst** u. **frische Würstsuppe.**
Roß u. Weiswein u. **Paß a. St. 80 s.**
Franz. Cognac v. **Romy Martin & Co.**, besgl. von **Dapont & Co.**
Früchte, **Crème** u. **Tafel-Vincent.**
Hochfeine Wildbenedictine, **ger. Wal. Steier Bröckchen** etc., **mar. Fischwaren**, **Süßfrüchte** etc. etc.

Ich wohne jetzt
Gr. Ulrichstr. 56.
Dr. med. W. Küstner,
Arzt,
Fernsprecher 765. [1892

Dank.
 Für die uns bei der Feier unser goldenen Hochzeit zu Theil gewordenen zahlreichen Beweise bester Theilnahme sagen wir unsern innigsten Dank.
 Halle, den 12. Februar 1896. [1900
A. Lommatzsch, Pastor em. und Sen.
 Mit 1 Beilage.

— Spiritus (70er Waare): loco: 54.00, Jan. 29.63, Mai 39.90, Juni 30.10, Juli 30.30, Sept. 40.50, Tendenz: schwach. (30er Waare) loco: —, Vitroreum: loco 20.30.

Coursbericht der Bankein zu Halle a. S.

Table with columns: Börse vom 13. Februar 1896, Zinsfuß für %, St. Courscours. Lists various bank and stock exchange rates.

Zuteilberichte.

Magdeburg, den 13. Februar 1896. (Vgl. Drahtbericht.) ... Zuteilung ...

Beicht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 13. Februar 1896. Börse mit Auftrieb der Aktienmärkte ...

Börse von Berlin vom 13. Februar.

Fonds Börse. Die zu Beginn vielfach in Erfindung getretene Realisationslust für Renten und Montanwerte drückte auf die Tendenz im allgemeinen ...

Anfangs-Course vom 13. Februar 1896,

Table listing various stock and bond prices at the beginning of the month.

Coursnotierungen

Table with multiple columns listing various financial instruments and their current market prices.

Industrie-Preise.

Table listing prices for various industrial goods and commodities.

Wechsel-Course.

Table listing exchange rates for various international locations.

Zühen und Fenster befecht werden, einen Wächterschub ab, worauf jene die Klüfte öffnen, doch kein etwas weites Revolvergeschloß ...

Wobnerer Nebenmarkt. Bei den Gollmähdern, die sie jetzt, soll nach der Verleugung von Vorkäulern, die Londoner Baronin ...

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 13. Februar. Der türkische Botschafter am Berliner Hofe, Galib Bey, hat dem Botschafter nach dem Ersuchen des Sultans um Anerkennung des Fürsten Ferdinand ...

Wien, 13. Februar. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet als selbstverständlich, daß Oesterreich-Ungarn mit seiner Zustimmung ...

London, 13. Februar. In der gestrigen Sitzung der Akademie von Arts wurde Adolf Wenzel zum auswärtigen Ehrenmitglied ernannt.

Wien, 13. Februar. Nach einem Telegramm aus Jekab hat der Botschafter des Nordpolarforschers Rauten, Kaufmann Reichmann, dem Botschafter in Rostock mitgeteilt, daß ...

Nottingham, 13. Februar. (Neuenermeldung.) Die Aufständlichen in Korea haben eine kleine Truppe japanischer Soldaten, welche die Telegrammposten besetzten, ermordet.

London, 13. Februar. In der gestrigen Sitzung der Akademie von Arts wurde Adolf Wenzel zum auswärtigen Ehrenmitglied ernannt.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Bemerkliche Nachrichten.

Table listing various statistics and news items related to the economy and social conditions.

Marktberichte.

Saumburg, 12. Februar. (Buder a. a. l.) Originalbericht von Götz u. Himmle, Saumburg. Im vergangenem Jahre vom 2. bis 8. Februar sind nachfolgende Budererkerker angekommen ...

Pensions-Gesuch.

Bemerkliche, alleinstehende Dame sucht Pension zu 75 Mark monatlich bei einziger Dame, die kein Geld hat daraus mittels ...

Reelles Gesuch!

Ein junger vermöglicher Landwirth, von angenehmem Aussehen wünscht sich mit geb. f. Dame im Alter von 18-25 Jahren ...

Ein 3 fenstrig, comfortable eingerichteter Zimmer, in better Lage der Stadt, i. Gasse, ist zu vermieten. Zu erfragen bei Rud. Mosse, hier.

Widerrückung des Einwehners

Ein 3 fenstrig, comfortable eingerichteter Zimmer, in better Lage der Stadt, i. Gasse, ist zu vermieten. Zu erfragen bei Rud. Mosse, hier.

Widerrückung des Einwehners

Ein 3 fenstrig, comfortable eingerichteter Zimmer, in better Lage der Stadt, i. Gasse, ist zu vermieten. Zu erfragen bei Rud. Mosse, hier.

Widerrückung des Einwehners

Ein 3 fenstrig, comfortable eingerichteter Zimmer, in better Lage der Stadt, i. Gasse, ist zu vermieten. Zu erfragen bei Rud. Mosse, hier.

Widerrückung des Einwehners

Ein 3 fenstrig, comfortable eingerichteter Zimmer, in better Lage der Stadt, i. Gasse, ist zu vermieten. Zu erfragen bei Rud. Mosse, hier.

Widerrückung des Einwehners

Ein 3 fenstrig, comfortable eingerichteter Zimmer, in better Lage der Stadt, i. Gasse, ist zu vermieten. Zu erfragen bei Rud. Mosse, hier.

Widerrückung des Einwehners

Ein 3 fenstrig, comfortable eingerichteter Zimmer, in better Lage der Stadt, i. Gasse, ist zu vermieten. Zu erfragen bei Rud. Mosse, hier.

Widerrückung des Einwehners

Ein 3 fenstrig, comfortable eingerichteter Zimmer, in better Lage der Stadt, i. Gasse, ist zu vermieten. Zu erfragen bei Rud. Mosse, hier.

